



**Frank Sodemann** erhielt im Alter von fünf Jahren seinen ersten Instrumentalunterricht. Bereits während seiner Schulzeit machte er die Ausbildung zum C-Kirchenmusiker und übernahm regelmäßig Organistendienste im gesamten Kreis Pinneberg und Hamburg. Nach dem Abitur studierte er Orchesterdirigieren in Hannover bei Prof. Eiji Oue. Dieses Studium schloss er 2007 mit dem Diplom ab und erhielt 2008 das Konzertexamen im Dirigieren. Daraufhin wurde er am Landestheater Detmold engagiert. Von 2010 bis 2016 war er am Mainfrankentheater Würzburg tätig, zuletzt als Kapellmeister, Assistent des GMD und Solorepetitor. In dieser Eigenschaft dirigierte er weit mehr als 100 Vorstellungen des Spielplans in allen Sparten. Seit 2016 ist er geschäftsführender Schulleiter der Musikschule Dettelbach/Schwarzach. Auch weiterhin ist er aktiv als Musiker tätig. Seine freiberuflichen Tätigkeiten führten ihn als Dirigent und Pianist bereits durch ganz Deutschland, Österreich, Schweiz und Dänemark.

**Sven Witzemann** wurde in Berlin geboren und studierte an der dortigen Universität der Künste bei Prof. Linde Großmann Klavierpädagogik. Nach seinem Abschluss wechselte er in die Klasse von Prof. András Hamary an der Hochschule für Musik Würzburg, wo er die künstlerische Diplomprüfung mit Auszeichnung bestand. Ein Aufbaustudium schloss er mit dem Meisterklassendiplom ab. Seine Ausbildung ergänzte er durch Meisterkurse, u. a. bei C. Ousset, B. Ringeissen, H. Milne, F. Rieger, A. Bauni, M. Gulyás und K.-P. Kammerlander. Er war erster Bundespreisträger des Wettbewerbs *Jugend musiziert* und gewann 2003 den 1. Preis beim Internationalen Wettbewerb für Korrepetition in Klaipeda (Litauen). Seit 2011 unterrichtet er Klavier an der Würzburger Sing- und Musikschule sowie Korrepetition für die Fächer Violine und Oboe an der Hochschule für Musik Würzburg.



# Beethoven Mozart Haydn

**28.01.2017**  
**HISTORISCHER**  
**RATHAUSSAAL**  
**DETTELBACH**

**29.01.2017**  
**DAG-HAMMARSKJÖLD-**  
**GYMNASIUM**  
**WÜRZBURG**

LUDWIG VAN BEETHOVEN (1770–1827)

## Ouvertüre zu Egmont op. 84

Johann Wolfgang von Goethe verlangte zu seinem Drama *Egmont* eine begleitende Schauspielmusik. Neben anderen Komponisten hat sich Ludwig van Beethoven der Aufforderung gestellt. Seine Schauspielmusik entstand ab September 1809 und wurde 1810 uraufgeführt. Die Ouvertüre wurde besonders bekannt, der Rest der Schauspielmusik ist heute praktisch von den Bühnen verschwunden. Beethoven führt mit der Ouvertüre in das Geschehen des Schauspiels ein. Goethes *Egmont* spielt in Brüssel während des Aufstands der Niederländer 1566–68 gegen die spanische Herrschaft. Das Drama thematisiert den Untergang des Niederländers Graf von Egmont, der an der Spitze der Adelsopposition stand, und endet mit Egmonts Tod. Beethoven beginnt nicht nur in der düsteren Trauerart f-Moll, sondern präsentiert einen erschütternden Trauermarsch der Unterdrückten, aus dem heraus sich das Allegro-Hauptthema entwickelt und dann leidenschaftlich und unruhig voranschreitet. Zugleich spiegelt sich auch Egmonts heroisch verklärte Liebe (punktierte Streicherrhythmen) zu Klärchen (hohe Holzbläser) wider. Der Schluss der Ouvertüre nimmt die Siegesfanfare vorweg, die am Ende des Dramas Egmonts Gang zum Schafott begleitet und die zukünftige Freiheit der Niederlande feiert.

WOLFGANG AMADEUS MOZART (1756–1791)

## Klavierkonzert Nr. 24 KV 491

Sven Witzemann, Piano | Kadenz von Prof. András Hamary

Wolfgang Amadeus Mozart komponierte das Klavierkonzert Nr. 24 c-Moll KV 491 wohl im Februar / März 1786. Die Satzbezeichnungen der üblichen drei Sätze sind Allegro, Larghetto und Allegretto. Die Welt, die hinter diesen schlichten Angaben steckt, ist einmalig in Mozarts Klavierkonzerten. Das 24. ist neben dem 20. KV 466 das einzige Klavierkonzert Mozarts, das in einer Molltonart steht. Beide Werke sind Konzerte von intensivster Dramatik. Schicksalhaft düster beginnt das Werk im 3/4-Takt. Ein dicht besetztes Orchester (erstmalig mit Oboen und Klarinetten) führt in eine dunkle, gedankenschwere Welt ein, und das Klaviersolo setzt geradezu verloren ein. Das Klavierspiel wird hier zu einer Klage, zu einem Hilferuf; die „Diskussion“ zwischen Klavier und Orchester handelt von großen, ersten Themen. Die thematische Fülle, die sich dabei offenbart, ist atemberaubend vielfältig. Der zweite Satz (Es-Dur) beginnt, als legte jemand Balsam auf die Wunden, kehrt aber bald wieder ins c-Moll zurück, wobei Mozart aus dem Orchester Farben und Stimmungen zaubert, die tief berühren. Hier bleibt der c-Moll-Teil aber Episode, der Trost in Dur setzt sich durch und prägt den Satz wunderbar beruhigend. Als Finale folgt ein Variationsatz, der von einer Stimmung heftigen Trotzes geprägt ist. Es gibt aber keine „Erlösung“ in Dur (wie in KV 466); als einziges Mozart-Klavierkonzert endet dieses in Moll.

Das Kammerorchester Grombühl wurde im Jahr 1975 von Schulmusikstudenten als Orchester für Studenten in Würzburg, Stadtteil Grombühl, gegründet. Mittlerweile ist das Kammerorchester Grombühl zur Vereinigung von Musikfreunden aller Altersstufen gereift. Jährlich werden zwei abwechslungsreiche, manchmal auch unkonventionelle Konzertprogramme – meist mit einem Solokonzert – erarbeitet. Diese werden bei Konzerten in Würzburg und Umgebung vom Publikum immer wieder begeistert aufgenommen.

JOSEPH HAYDN (1732–1809)

## Sinfonie Nr. 104 Hob I:104

Die Sinfonie Nr. 104 D-Dur (Hob I:104) war die letzte Sinfonie, die Joseph Haydn komponierte. Sie entstand im Jahr 1795 im Rahmen der zweiten Londoner Reise und trägt den Beinamen „London“, der allerdings nicht auf Haydn selbst zurückgeht. Die Uraufführung fand am 4. Mai 1795 während eines Konzertes, das Haydn wie damals üblich zu eigenen Gunsten gab, im Londoner *Haymarket Theatre* statt. Der 63-jährige Haydn war zu dieser Zeit in London bereits wohlbekannt. Seine Ankunft wurde in London als öffentliches Ereignis insbesondere von der Presse gefeiert.

Die Sinfonie Nr. 104 wird oft als Ideal-Typus der klassischen Sinfonie bezeichnet. Andererseits zeigen sich im Andante Tendenzen zur Erweiterung des „klassischen“ Variationsatzes, und auch der erste Satz weist z. B. wegen der Ähnlichkeit beider Hauptthemen, des thematischen Reichtums der Exposition und weiterer Details einige Besonderheiten auf. Das Werk wird in der Literatur oft lobend als „Krönung“ der Londoner Sinfonien oder sogar des gesamten Sinfonieschaffens von Haydn hervorgehoben. Die Sinfonie hat die damals übliche Satzfolge „Schnell (mit langsamer Einleitung) – langsam – Menuett – schnell“.

**1. Satz: Adagio – Allegro** Der erste Satz beginnt mit einer langsamen Einleitung in d-Moll. Das zweitaktige Unisono-Motiv des ganzen Orchesters wird wie fragend und tastend im piano von den Streichern (ohne Kontrabässe) aufgenommen. Das Motiv wird in F-Dur wiederholt und danach wieder von den Streichern aufgenommen. Die dritte Wiederholung des Unisono-Motivs überrascht den Hörer: Der zweite Teil des Motivs erklingt nun pianissimo, und nach einer kurzen Überleitung beginnt das Allegro in D-Dur. Formal betrachtet ist das Allegro ein Sonatenhauptsatz mit den Teilen Exposition – Durchführung – Reprise – Coda. Bemerkenswert ist allerdings, dass Haydn statt des zweiten Themas das erste in der Dominante A-Dur wiederholt.

**2. Satz: Andante** Der zweite Satz in der Tonart G-Dur ist ein Variationsatz, wobei die erste Variation in Moll steht und durch dramatische Ausbrüche geprägt ist. Der Schluss des zweiten Teils des Themas wirkt ausgesprochen wehmütig. Dieser Eindruck verstärkt sich noch gegen Ende der letzten Variation durch die chromatische Stimmführung.

**3. Satz: Menuett und Trio: Allegro** Das Menuett in D-Dur ist durch ein Thema gekennzeichnet, bei dem die normalerweise unbetonte dritte Zählzeit durch Sforzati (sf) betont wird. Durch diese Betonungen „gegen den Strich“ erhält das Menuett einen ausgesprochen humorig-rustikalen Charakter, der gegen Ende noch durch eine überraschende zweitaktige Generalpause verstärkt wird. Das Trio steht in der ebenfalls überraschenden Tonart B-Dur, das Thema setzt ganz harmlos ohne jegliche modulierende Überleitung nach dem D-Dur-Schlussakkord des Menuetts ein und wird pizzicato von den Streichern begleitet. Gerade in diesem Satz wird Haydns Sinn für musikalischen Humor deutlich, indem er mit den Erwartungen der Hörer spielt und die Musik ganz anders fortsetzt als man es vielleicht erwarten würde.

**4. Satz: Finale: Spiritoso** Der vierte Satz, ein Sonatensatz mit Rondoelementen, beginnt mit einem lang ausgehaltenen Grundton (Bordun) in Hörnern und Violoncelli, über dem das einprägsame erste Thema erklingt. Dieses Thema soll auf die Melodie eines kroatischen Tanzliedes zurückgehen; der Nachweis ist aber noch nicht eindeutig erbracht worden. Das Thema wird eine Oktave höher wiederholt. Nach Verarbeitung von Motiven des ersten Themas erklingt das ruhig-gesangliche zweite Thema in Streichern und Fagott. Die Coda des Satzes beginnt überraschend in Moll.